



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Keramik in der Baukunst

Borrmann, Richard

Leipzig, 1908

d) Holland, Deutschland und England.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74883)

d) Holland, Deutschland und England.

Fig. 106.



Wandfliesen aus Delft.

XVII. Jahrh.

(Aus der Sammlung Forrer.)

Im Baugewerbe z. B. war sie zu keinem nennenswerten Einfluß gekommen. Vereinzelt stehen in Süddeutschland einige farbig emaillierte Terrakottareliefs in der Art der *Robbia*-Arbeiten. Dagegen gewann die Fayence mit Scharfffeuermalerei in der Schweiz und in Süddeutschland ein weites Feld in der Ofenindustrie; doch liegt es außerhalb des Rahmens des vorliegenden Bandes, auf die künstlerisch so hoch entwickelten deutsch-schweizerischen Hafnerarbeiten näher einzugehen.

In den Rheingegenden und in einem selbständigen Zweige auch in Franken, erlangte das Steinzeug einen Weltruf zu derselben Zeit, als die Majolika längst von ihrer Höhe herabgestiegen war.

In der Bauernkunst und in kleinen handwerklichen Betrieben Weltdeutschlands, Hollands und Englands lebte neben der Fayence ein uraltes Verfahren weiter (siehe Art. 7, S. 4), welches Muster durch Bemalen einer den Scherben deckenden Engobe und durch Bloßlegen des Grundes schuf. Auch Fliesen sind in dieser anspruchslosen Technik hergestellt worden.

Mit dem Beginn des XVII. Jahrhunderts tritt ein in unserer Darstellung noch wenig berührtes Land im Kunstleben Europas und so auch in der Keramik in den Vordergrund: die Niederlande.

Aus der niederländischen Keramik im XVI. Jahrhundert ist zunächst eines sehr verbreiteten einheimischen Industriezweiges zu gedenken: der sog. Herdsteine, *Heertstentgents*, jener glasierten oder unglasierten und aus hartem feuerfesten Ton hergestellten Fliesen mit Reliefmustern zur Verkleidung der Kaminwandungen. Derartige Verkleidungen waren bis tief in das XVIII. Jahrhundert hinein weit verbreitet. Die Muster folgen den Stilwandelungen. Während der Renaissance finden sich besonders Landes- und Alliancewappen, die Rundfelder mit Köpfen, Maureskenmuster, später Figuren, die zwölf Apostel, Darstellungen aus der biblischen Geschichte, im XVIII. Jahrhundert flotte Rocailleornamente.

Sammlungen von Herdsteinen enthalten die Museen von Antwerpen, sowie das *Musée Cinquantenaire* in Brüssel. Vieles ist noch an Ort und Stelle in öffentlichen Gebäuden und alten Privathäusern enthalten²²⁴); auch in England finden sich, vielleicht als niederländische Einfuhrware, die Herdsteine.

Die hervorragende Bedeutung der Niederlande auf keramischem Gebiete aber hängt zusammen mit dem Aufschwunge ihrer Fayenceindustrie. Die Niederländer sind in diesem Zweige die Erben der Italiener, bei welchen die Fayence zuerst zur Kunsthöhe sich entwickelt hatte.

²²⁴) Siehe: MÜHLKE, K. Streifzüge durch Alt-Holland. Denkmalpflege, Bd. VIII (1906), Nr. 2, S. 10.

155.
Deutschland.156.
Nieder-
lande.

157.
Fayence
in Holland.

Bereits in Art. 119 (S. 147) ist der Einführung der Fayencemalerei in Flandern gedacht. Fußböden aus bemalten Fliesen sind dort schon gegen Ende des XIV. Jahrhunderts angefertigt worden und müssen, wie flandrische Bilder mit Darstellungen von Interieurs dartun (der Genter Altar), im XV. Jahrhundert verbreitet gewesen sein. Technik und Farbenwahl weisen auf Spanien. Aber wie in Spanien gewann auch hier zu Beginn des XVI. Jahrhunderts die reichere Scharffeuerpalette der italienischen Majolika Boden und führte einen Umschwung herbei. Ein frühes Beispiel für das Übertragen der italienischen Majolikamalerei in die Niederlande gibt u. a. der Rest eines Fliesenbodens aus länglich sechseckigen Fliesen mit quadratischen Mitteltücken im *Musée Cinquantenaire* zu Brüssel aus der Abtei von Herkenrode, die Arbeit eines italienischen Keramikers vom Anfange des XVI. Jahrhunderts. So ließ sich ein Durantiner Meister *Guido Savino* in Antwerpen nieder und errichtete dort eine Werkstätte³²⁵⁾. Mit dieser steht vielleicht ein etwa 2,00 m langes und 1,00 m hohes Fliesenbild der städtischen Sammlung im Steen zu Antwerpen im Zusammenhang, welches die Bekehrung des *Paulus* darstellt und laut Inschrift 1547 entstanden ist. Der Stil der Figuren ist italienisch; die einfassende Borde mit Grottesken in Rollwerkumrahmung jedoch ist niederländisch³²⁶⁾. Ein zweites Fliesenbild, gleichfalls im Steen, zeigt die Darstellung der Fabel vom Fuchs und Kranich mit holländischem Schriftbände.

Andere Arbeiten, wie diejenigen in Kobaltblau und Antimongelb, weisen wieder mehr auf einen Zusammenhang mit Spanien und Portugal hin. Für diesen Zusammenhang spricht schon der Umstand, daß in Holland Tonfliesen ebenso zu Wandbekleidungen, wie zu Fußböden verwendet wurden. Auch der namentlich für Portugal so bezeichnende Falladenschmuck durch farbige Wandfliesen läßt sich in Holland nachweisen³²⁷⁾. Das früheste datierte Werk dieser Art, ein Fries mit der Aufschrift „*De duizend vreezen*“, an einem Eckhaufe nahe dem *Erasmus*-Denkmal in Rotterdam, wurde 1594, also noch vor dem Aufschwung der Delfter Fabrikation, angefertigt. An einem Hause in Amsterdam war auf einem Tableau von 625 Fliesen in voller Frontbreite die Seeschlacht bei Duyns zwischen Spaniern und Engländern dargestellt (XVII. Jahrhundert). Die Einfassung des Frieses bildeten zwei Löwen, von denen der eine im Altertumsmuseum zu Amsterdam erhalten ist. Ein drittes Fliesenbild aus 168 Fliesen, mit einer Darstellung von Rotterdam, befand sich an einem Delfter Privathaufe.

Der glänzende Aufschwung der neuen Niederländischen Keramik nahm seinen Anfang in der kleinen betriebelamen Stadt Delft in Holland zwischen dem Haag und Rotterdam. Die Anfänge der Delfter Fabrikation sind noch nicht genügend aufgeklärt; sie reichen sicherlich bis in das XVI. Jahrhundert hinein; der eigentliche Kunstbetrieb scheint dagegen erst seit der Gründung der St. Lukasgilde, welcher mit den Malern auch die Kunßtöpfer, die *Plateelbackers* angehörten, um die Wende des XVII. Jahrhunderts, begonnen zu haben³²⁸⁾.

Die seltenen Arbeiten aus der Delfter Frühzeit zeigen vorwiegend Blaumalereien; neben dem Kobaltblau erscheinen Gelb und ein liches Grün. Bald nach 1640 aber trat die Wendung ein, welche der Delfter Fayence als Kunstware einen Weltruf schaffen sollte. Die Wendung brachte der Einfluß der chinesisch-japanischen Kunst.

³²⁵⁾ Siehe: FALKE, a. a. O., S. 173.

³²⁶⁾ Siehe: KNOCHENHAUER, P. Niederländische Fliesenornamente. Berlin 1888.

³²⁷⁾ Siehe ebenda.

³²⁸⁾ Siehe: HAVARD, H. *Histoire de la faïence de Delft*. Paris 1878.

In Ostasien hatten zuerst die Portugiesen eine lebhafte Kolonisationstätigkeit entfaltet durch die Beziehungen mit China seit 1517 und die Entdeckung von Japan 1542. Als Portugal 1580 dem Weltreiche *Philipp II.* einverleibt wurde, übernahm Spanien die portugiesischen Erwerbungen, mit ihnen aber auch die seit dem XVII. Jahrhundert immer gefährlichere holländische Konkurrenz. Bereits 1605 erschienen die Holländer in Japan und wußten die Feindseligkeiten der Japaner gegen die portugiesisch-spanische Missionstätigkeit geschickt zu ihrem Vorteil auszubeuten. Nachdem 1624 die Austreibung der Fremden, Christenverfolgungen und schließlich die völlige Absperrung des Landes verfügt worden waren, blieben Chinesen und Holländer die allein geduldeten. Auf die Insel Deshima im Hafen von Nagasaki verwiesen und drückenden, selbst erniedrigenden Beschränkungen unterworfen, genossen die Holländer gleichwohl die Vorteile des japanischen Exports. In China war nur der Hafen von Kanton den Fremden geöffnet, anfänglich bloß den Portugiesen, die auf der Halbinsel Macao einen wichtigen Stapelplatz errichtet hatten; seit 1640 auch den Engländern. Da jedoch ein Teil des chinesischen Außenhandels über Japan, durch Vermittelung der holländisch-ostindischen Kompanie ging, so war tatsächlich Holland der Hauptvermittler für die Ausfuhr künstlicher Erzeugnisse der ostasiatischen Welt.

158.
Verbindungen
mit
Ostasien.

Der Einfluß der ostasiatischen Kunst auf Europa beruhte vornehmlich auf der Einfuhr chinesischer und japanischer Metallwaren, Lackarbeiten und der Porzellane. Die Nachfrage nach den besonders geschätzten Porzellanen soll zuerst *Albrecht de Keizer*, einen der Hauptmeister der Delfter Lukasgilde, auf den Gedanken gebracht haben, diese kostbare Ware in Fayence nachzubilden. Aber nicht allein hierauf ist der außerordentliche Erfolg der Delfter Fabrikation zurückzuführen, sondern vor allem auf den Umstand, daß hervorragende künstlerische Kräfte in den Diensten der Industrie traten. Dadurch wurde die Delfter Fayence, gleich der italienischen Majolika im XVI. Jahrhundert, ein Kunstzweig und zugleich ein Artikel für den Weltmarkt; sie wurde vorbildlich fast für die gesamte europäische Keramik der Folgezeit, so daß die Nachahmung in Fayence mehr als das feiner Kostbarkeit wegen auf die vornehmen Kreise beschränkte Porzellan selbst zur Verbreitung des Porzellanfals beitrug.

Die frühen Delfter Erzeugnisse bevorzugten, wie erwähnt, die Blaumalerei, die beim Porzellan technisch begründet ist, weil das Kobaltblau die einzige dem Scharffeuer sicher widerstehende Farbe ist, bei der Fayence eine nicht gebotene Beschränkung bildet. Bald aber ging man zur Nachahmung der Buntporzellanen über, teils in Überglasurdekor, in der Art der chinesischen Porzellanen selbst, teils mit den Mitteln der der italienischen Majolika entlehnten Scharffeuertechnik. Auch darin gleichen die Delfter Scharffeuerfayenzen den italienischen, daß sie im sog. *Kwart* eine durchsichtige Überglasur erhielten.

In den baukeramischen Erzeugnissen tritt übrigens die Buntmalerei zurück; hier behaupten die einfarbigen, zumeist in Kobalt, teilweise in Manganviolett gemalten Fayenzen das Feld. In den Gegenständen werden heimische Motive bevorzugt. Dies sind die kleinen Landschaften mit den schlichten Motiven des niederländischen Flachlandes, die traulichen Dorf- und Städtebilder, die Häuschen und Windmühlen, die ruhigen Wasserläufe und Buchten mit Segelchiffen. Ebenso häufig finden sich Einzelfiguren in Zeittracht (Fig. 106); aber auch die Abenteuer kühner Seefahrer, die Jagd auf Wallfische und Eisbären kommen zur Darstellung (Fig. 107 u. 108); eine Gattung für sich bilden Blumen und Fruchtstücke.

Diese anspruchslosen Fliesenbildchen waren der Abglanz der großen niederländischen Landschafts- und Genremalerei und wurden der Schmuck selbst des einfachsten Bürger-, Bauern- und Fischerhauses.

Im Inneren der Häuser findet sich Fliesenbelag am Wandsockel der Wohnräume, an den Kaminen und Öfen, in den Küchen und Fluren. Von den Niederlanden übertrug sich dieser Wandschmuck auf den Nordwesten Deutschlands, die

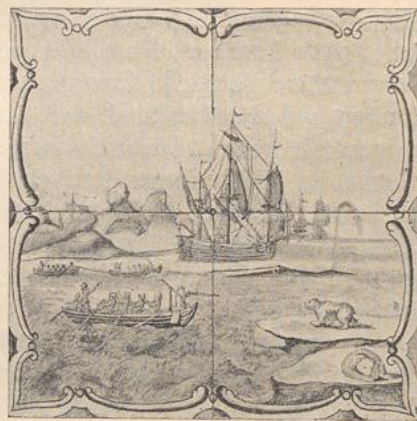
159.
Wandfliesen.

Infeln der Nordsee, sowie die Städte des baltischen Backsteingebietes; auch die Rheingegenden waren stark von Holland beeinflusst; ja in Nürnberg, Bayreuth und anderen Orten arbeiteten Fayencefabriken im Delfter Stil, wenngleich mit selbständiger Weiterentwicklung. — Von Wandverkleidungen durch Fliesen aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert sind daher in Deutschland noch zahlreiche Beispiele zu verzeichnen, verhältnismäßig viele in den Bauten des Großen Kurfürsten und des Königs *Friedrich I.* von Brandenburg-Preußen, welche in künstlerischen Dingen mit den Niederlanden enge Fühlung hielten. Arbeiten dieser Art finden sich z. B. in den Schlössern zu Potsdam, zu Charlottenburg, im Jagdhaus Stern und im Gutshaus von Caput bei Potsdam. Farbigen Scharffeuerdekor zeigen die in Holland gemalten Fliesen aus einem Baderaum des Schlosses zu Schwedt an der Oder, welche neuerdings im Königl. Schloß zu Berlin wieder Verwendung gefunden haben.

Fig. 107.



Fig. 108.



Fayencefliesen aus Holland.

(XVIII. Jahrh.)

Originale im Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

Andere Beispiele finden sich im Hause am Stern im Parke zu Wörlitz, in Süddeutschland im Schloßchen Favorite in Baden, in den Rheinlanden im Schloße zu Brühl (Sommerpeiselaal) u. a. Teile einer reichen Wanddekoration aus Fliesen, aus Hannover stammend, besitzt das Kunstgewerbemuseum zu Berlin; die Wandfelder enthalten große Blumenvasen in phantastischen Rokokoformen.

Ein Zimmer mit einem Fayenceofen und Wandfliesen mit Jagdbildern in wilder Rocailleumrahmung aus Schloß Ruthe bei Sarstedt (etwa 1760) hat das *Leibniz*-Haus zu Hannover erworben.

In den keramischen Dekorationen des gesamten Zeitalters (vergl. Art. 85, S. 94) bildet die Blumenmalerei in Muffelfarben auf der fertigen Glasur den Schluß der Entwicklung. Damit trat die Fayence völlig unter den Einfluß des Porzellans; sie hörte auf, einen selbständigen, ihrer technischen Herstellung entsprechenden Stil zu besitzen. In der Baukunst, die gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts allenthalben zur Nachahmung der Antike überging, war für keramischen Schmuck kein Platz mehr, und in der Gefäß- und Gerätefabrikation erlag schließlich die Fayence

160.
Ende der
Fayence.

der Konkurrenz des farblosen, dem damaligen Geschmack mehr zusagenden englischen Steingutes.

Von Holland wurde die Fayence nach England übertragen. Holländische Töpfer ließen sich in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts in Lambeth bei London nieder. Bald darauf entstanden Fabriken in Fulham, Bristol und Liverpool, in Irland zu Dublin und Belfast. Sie lieferten Fliesen in Delfter Art. In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts muß Bristol der bedeutendste Fabrikationsort gewesen sein; seit der Mitte des Jahrhunderts stand Liverpool in erster Linie. Hier rief um 1756 der industrielle Zug der Zeit ein Verfahren in das Leben, das eine billige fabrikmäßige Herstellung erlaubte, von künstlerischer Wirkung allerdings weit entfernt war. Es bestand in der Verzierung von Fliesen mittels des Druckverfahrens auf der Glasur. Das Verfahren wurde von *John Sadler* in Liverpool zuerst angewendet, bald darauf im Verein mit *Guy Green* in Leeds weiter ausgebildet und fand rasche Verbreitung. Zum Druck verwendete man Kupferplatten, welche statt mit Druckfarben mit keramischen Farben eingerieben wurden. Die Fliesen wurden rot oder schwarz bedruckt und enthalten meist Genredarstellungen und Landschaften in kleinem Maßstabe. Zahlreiche Beispiele derartiger unter dem Namen *Liverpool delft* oder *Earthenware of Liverpool* gehender Arbeiten bietet die Sammlung der *Lady Schreiber* im Viktoria- und Albert-Museum zu London; eine größere Zahl ist auch im British-Museum daselbst vorhanden.

161.
England;
bedruckte
Fliesen.

Fig. 109.



Fayencefries aus Holland.

6. Kapitel.

Porzellan.

Der edelste Zweig der neueren Keramik, das Porzellan, war im XVIII. Jahrhundert wesentlich ein Gegenstand des Luxus geblieben. Seit es *Böttger* im II. Jahrzehnt jenes Jahrhunderts gelungen war, in Sachsen das erste europäische Porzellan herzustellen, wurde es der Ehrgeiz sämtlicher europäischer Fürstenhöfe, eigene Porzellanfabriken zu besitzen. Die Kostspieligkeit jedoch des Materials und die hohen Anforderungen, die man an seine künstlerische Ausschmückung stellte, ergaben für einen großen Teil dieser Anlagen dauernde finanzielle Mißerfolge. Niemals ist das Porzellan im XVIII. Jahrhundert als Gebrauchsgerät in die breiteren Schichten auch nur des wohlhabenden Mittelstandes gedrungen. Im XVII. Jahrhundert und zu Anfang des XVIII., als noch keine europäische Fabrikation bestand, war man auf die Einfuhr chinesischer und japanischer Porzellane angewiesen. Die Porzellane wurden in besonderen Porzellankabinetten gesammelt; derartige Kabinette gehörten zur Einrichtung fürstlicher Schlösser. Das kostbare Material stellte man an den Wänden auf Gestellen und Konsolen, auf

162.
Porzellan.